

Sehr geehrte Kreistagsmitglieder, sehr geehrter Herr Landrat,

aus aktuellem Anlass möchte ich heute auf die Folgen die Dürre für die Landwirtschaft in unserem Landkreis aus eigener Erfahrung aber auch aus der Befragung von Landwirtschaftsbetrieben berichten.

Vorab möchte ich mich aber bei unserem Landrat Dr. Steffen Burchhardt und Thomas Barz für das frühzeitige Erkennen der Situation und die positive Stellungnahme des Landkreises zur Wertigkeit der Landwirtschaft im Jerichower Land in der Volksstimme bedanken. Glauben Sie mir, das hat vielen Berufskollegen, aber vor allem meinen Mitarbeitern in dieser Krisensituation sehr gut getan.

Wir haben 22 Landwirtschaftsbetriebe mit einer Nutzfläche von 23.000 ha befragt, das ist knapp ein Viertel der bewirtschafteten Fläche in unserem Landkreis und ich denke damit repräsentativ.

Im Ergebnis konnten wir einen Rückgang in der Getreideproduktion in den einzelnen Betrieben von 30-50 % gegenüber dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre feststellen, beim Raps von 30 % Beim Futterbau und Grünland ist der Rückgang der Erträge um 50-70% am dramatischsten.

Die finanzielle Situation zum Ende des Jahres wurde, bei einer Skala von 1-5 von den Betrieben im Durchschnitt mit einer 4,3 bewertet.

Wie reagieren die Betriebe:-

Sämtliche Futterbaubetriebe müssen Futter dazukaufen, teilweise ist dies schon erfolgt, teilweise suchen sie aber auch noch Partner. Das führt dazu, dass ein Großteil der Viehhalter über einen Verkauf und Notschlachtungen nachdenkt. Es gilt nach wie vor das Prinzip Hoffnung, dass in diesem Herbst noch irgendwo Gras wächst. Der Zustand der Flächen und die derzeitigen Wetteraussichten stimmen mich da pessimistisch.

Beim Thema Mitarbeiter geht die Hälfte davon aus, in Kurzarbeit zu gehen bzw. Mitarbeiter entlassen zu müssen.

Ob Betriebe tatsächlich aufgeben müssen, wird die Zeit zeigen. Man kann nur hoffen, dass dann nicht nur Investoren in diese Lücke springen.

Das gleiche Bild zeichnet sich bei den vor- und nachgelagerten Bereichen der Landwirtschaft ab. Befragungen bei unseren Händlern und Dienstleistern ergaben auch hier einen Arbeitsrückgang in der Saison von 30% beim Umsatz um 20-40% .

Das erstmal zu den ermittelten Daten.

Sehr geehrte Kreistagskollegen, ich bin seit 18 Jahren Geschäftsführer von landwirtschaftlichen Betrieben und habe in dieser Zeit schon des Öfteren schlechte Ernten gehabt und zwei schwere Milchkrisen überstanden (die letzte ist übrigens nicht mal zwei Jahre her). Die Situation in diesem Jahr ist aber außergewöhnlich. Ich habe 10 verschiedene Kulturen im Anbau. Eine Trockenheit und Dürre mit lang anhaltenden Temperaturen von über 30 Grad in der gesamten Vegetationszeit führt dazu, dass alle Kulturen Schaden von wenigstens 40% bis zu 70 % genommen haben. Damit ist ein sonst üblicher Ausgleich zwischen den Kulturen in den Erträgen nicht mehr erfolgt. Eine weitere Besonderheit war die extrem hohe Brandgefahr während der Ernte. Wir hatten ständig 30.000 l Wasser in Bereitschaft und es wurden sofortige Brandschneisen angelegt. Wir hatten sehr viele Brände. Bis auf einen konnten wir alle aus eigener Kraft löschen. Bei meinen Kollegen sah es ähnlich aus. Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich bei den freiwilligen Feuerwehren im Landkreis bedanken, welche über Gebühr in Anspruch genommen wurden. Ich denke aber auch, dass die gute Zusammenarbeit von den Landwirten und den Wehren Schlimmeres verhindert hat.

Nach derzeitigem Stand ist die Dürre noch nicht überstanden. Es gab zwar punktuell hohe Niederschläge, in der Fläche sind sie nach wie vor viel zu gering. Die bis Ende August anstehende Rapsaussaart ist aktuell auf unserem Standort und auf vielen anderen nicht möglich. Wie haben wir reagiert. Wir haben 120 Mastbullen vorzeitig schlachten lassen, 600 Zuchttiere in einen Betrieb nach Thüringen in Pension verbracht und insgesamt 200 ha Maisfläche dazugekauft.

Das sind alle Maßnahmen die neben der schlechten Ernte noch sehr viel zusätzliches Geld kosten. Am meisten Kopfschmerzen bereitet mir dabei die Situation meiner insgesamt 65 Mitarbeiter. Landwirtschaft ist ein Saisongeschäft. Aber anders wie in anderen Branchen üblich, schicken wir die Mitarbeiter nicht nach der Saison zum Arbeitsamt, sondern arbeiten mit Überstundenkonten die dann in der arbeitsärmeren Zeit aufgelöst werden. Das sichert Vollbeschäftigung und damit auch die Bindung an den Betrieb. Die Getreideernte war 4 Wochen eher abgeschlossen, weniger Tiere sind zu versorgen, damit bricht dieses System für dieses Jahr zusammen. Zusätzlich wurden Sonderzahlungen wie Urlaubs- und Weihnachtsgeld eingefroren. Das hat zur Folge, dass hier der Einkommensverlust bei 15 bis 25 % liegt. Auf diese Problematik hatte ich Thomas Barz vor 4 Wochen angesprochen, welcher dann sofort aktiv geworden und Vorgespräche mit den Arbeitsämtern geführt hat. Das Thema war Kurzarbeitergeld. Für diese Initiative möchte ich mich heute noch einmal ausdrücklich bedanken. Leider ist die Form des Kurzarbeitergeldes für Industriebetriebe gestrickt worden. Für Saisongeschäfte wie die Landwirtschaft gibt es da keine Lösung. Entlassungen sind für mich an dieser Stelle kein Thema. Wir haben in den letzten 7 Jahren 45 neue Arbeitskräfte und Lehrlinge eingestellt. Es ist schwer, genug Fachkräfte zu finden. Entlassungen würden zum Verlust der selbigen führen. Eine schlussendliche Lösung ist noch nicht in Sicht. Im Moment versuchen wir über Urlaubs- und Überstundenausgleich aber auch Negativstunden allen Mitarbeitern ihr Einkommen zu sichern. Das setzt aber einen offenen Umgang, Vertrauen und Toleranz aller voraus.

Ich habe Ihnen heute die Situation der Betriebe erläutert, die in meiner Verantwortung stehen mit dem Wissen, dass es in vielen Betrieben im Jerichower Land ähnlich aussieht. Wir reden hier tatsächlich über eine flächendeckende Naturkatastrophe.

Trotz der Situation müssen wir verhindern, dass weitere Wertschöpfung aus dem ländlichen Raum abfließt. Betriebsaufgaben und Bestandsabbau würden genau dazu führen. Wertschöpfung ist auch Pachtzahlung. Die meisten Flächeneigentümer sind nach wie vor kleine Eigentümer mit im Durchschnitt 10 ha Eigentum, welche über die Pacht ihr Einkommen oder ihre Rente aufbessern. Ich weiß, der Landkreis kann an dieser Stelle nicht allzuviel tun. Trotzdem möchte ich an dieser Stelle noch drei Schlagworte loswerden.

Die hohen Ertrags- und Preisschwankungen in der Landwirtschaft schreien förmlich nach einer steuerfreien Risikorücklage. Es muss über Bewässerungskonzepte im Landkreis gesprochen werden. Gern auch temporär und kulturartenbezogen sowie ähnlich der Baubranche Möglichkeiten von Schlechtwettergeld. Das wären alles Mittel, mit denen wir uns selber helfen könnten.

Wir arbeiten auf keinem Gunststandort, sind also Kummer gewöhnt. Was wir aus eigener Kraft lösen können werden wir lösen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!